

Change im Waldviertel. Ein Nationalpark im Aufbruch

In Niederösterreich könnte nach mehr als 20 Jahren der siebente Nationalpark in Österreich entstehen. Der Kampwald bringt wichtige Themen in den Mittelpunkt einer öffentlichen Diskussion: Naturschutz, Forstwirtschaft und zukünftige Landschaftspolitik. Ein neuer Nationalpark im Waldviertel schafft neue Perspektiven, wie wir in Zukunft mit wertvollen Landschaftsräumen umgehen wollen.
VON JUDITH HAIDER

Mitten im niederösterreichischen Waldviertel, zwischen Zwettl und Krumau am Kamp, liegt ein großflächiges Waldgebiet, das seit 2024 verstärkt im Fokus umweltpolitischer und planerischer Diskussionen steht. Die Projektfläche des Kampwaldes umfasst rund 4.000 Hektar zusammenhängende Waldlandschaft mit hohem ökologischem Potenzial. Geprägt von naturnahen Mischwäldern, markanten Steinformationen und wertvollen Altholzbeständen, stellt das Gebiet einen selten gewordenen Naturraum dar – strukturreich, durchquert vom Kamp bzw. von der Stauseenkette und mit einem hohen ökologischen Wert. Nicht Teil des Nationalparks, aber ein unmittelbarer Nachbar im Norden des Gebiets ist der Truppenübungsplatz Allentsteig. Seine weitgehend unzerschnittenen Naturräume und das ausgewiesene Vogelschutzgebiet stellen einen wichtigen Faktor in der ökologischen Gesamtwirkung des Nationalparks dar. Die funktionale Verbindung dieser Flächen verstärkt die Bedeutung des Kampwaldes als ökologisches Bindeglied in der Region.

Im Unterschied zu den meisten bestehenden Nationalparks in Österreich befinden sich die Flächen nicht im Besitz der öffentlichen Hand, sondern gehören zu einem Großteil der Windhag – Stipendienstiftung für Niederösterreich sowie ein bis zwei weiteren privaten Grundbesitzern. Die Flächen werden derzeit forstwirtschaftlich, landwirtschaftlich und fischereiwirtschaftlich genutzt. Diese Konstellation macht die Diskussion um eine mögliche Unterschutzstellung besonders interessant, aber auch komplex.

Der Weg zum Nationalpark

Diskussionen über die Errichtung des dritten niederösterreichischen Nationalparks begannen im Frühjahr 2024. Der Prozess wurde sowohl von politischen Akteur*innen als auch von zivilgesellschaftlichen Initiativen angestoßen und von Umweltorganisationen, wissenschaftlichen Vertreter*innen und engagierten Einzelpersonen unterstützt.

Die Projektidee sieht vor, das Gebiet nach den Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN-Kategorie II) zu schützen. Dadurch würde die Nutzung und Bewirtschaftung stark begrenzt, um auf lange Sicht die natürliche Dynamik und Artenvielfalt zu fördern. Zugleich würde die Region Teil des internationalen Nationalpark-Netzwerks, was zur Verwirklichung von Biodiversitäts- und Klimazielen beiträgt und den naturnahen Tourismus nachhaltig fördert.

Bei dem Konzept handelt es sich nicht nur um ein Naturschutzprojekt, sondern um einen grundlegenden Wandel in der Planung unserer Landschaften. Die Natur soll nicht länger nur Zwischenräume von Straßen, Wirtschaftsflächen und Siedlungen ausfüllen, sondern als zusammenhängender, geschützter Lebensraum im Zentrum stehen. Der Kampwald zeigt, wie eine solche Zukunft aussehen kann.

Der Nationalpark Kampwald ist bisher nur eine Vision – eine sich entwickelnde Projektidee ohne formelles Verfahren. Das Projektteam setzt sich für einen offenen Dialog mit den Eigentümern, den Behörden und der Bevölkerung ein. Auch Vertreter*innen des

Bundes zeigen sich interessiert und unter bestimmten Voraussetzungen umsetzungsbereit.

Zur Einleitung des Nationalparks wird ein 276 Hektar großes Naturschutzgebiet als Initialprojekt entwickelt. Die forstliche Nutzung soll dabei beendet und eine natürliche Waldentwicklung eingeleitet werden. Unterstützt wird dieses Projekt durch den Biodiversitätsfonds des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK).

Regionale Wertschöpfung und Bildungspotenzial

Vielfältige ökologische Argumente sprechen für eine Schutzwürdigkeit. Der Kampwald bietet eine hohe Habitatqualität für Arten wie den Schwarzspecht, den Biber sowie Amphibien- und Fledermaus-Arten. Zugleich liegt das Gebiet in der biogeografischen Region der Böhmisches Masse, einer Landschaftseinheit mit beachtlichem naturräumlichem Entwicklungspotenzial. So

Ein Nationalpark würde nicht nur Arten und Lebensräume bewahren, sondern auch als Raum für Bildung und Forschung dienen und Impulse für sanften Tourismus sowie regionale Wertschöpfung bieten.

wie der Nationalpark Kalkalpen und die Hohen Tauern die alpine Region repräsentieren, die Donau-Auen und das Thayatal die ostösterreichischen Flusslandschaften und der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel das Pannonikum, so ist der zukünftige Nationalpark Kampwald der nunmehrige Repräsentant dieser österreichischen Großlandschaft.

Ein Nationalpark würde nicht nur Arten und Lebensräume bewahren, sondern auch als Raum für Bildung und Forschung dienen und Impulse für sanften Tourismus sowie regionale Wertschöpfung bieten. In einer strukturschwachen Region wie dem Waldviertel hat dies auch wirtschaftliche Bedeutung: Laut einer

ersten Einschätzung des „Waldviertel Tourismus“ ist allein durch die zusätzlichen Gäste von einer jährlichen Wertschöpfungssteigerung von rund 3,5 Millionen Euro auszugehen.

Hinzu kommen die Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen und die Förderung von Synergien mit lokalen Unternehmen durch Kooperationen im Bereich nachhaltiger Angebote, Umweltbildungsmaßnahmen und regionaler Produktlinien. Insgesamt wird auch eine Attraktivierung der Region als Wohnstandort erwartet, da der Nationalpark die Lebensqualität durch verbesserte Freizeit-, Bildungs- und Mobilitätsangebote steigert und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Heimat stärkt.

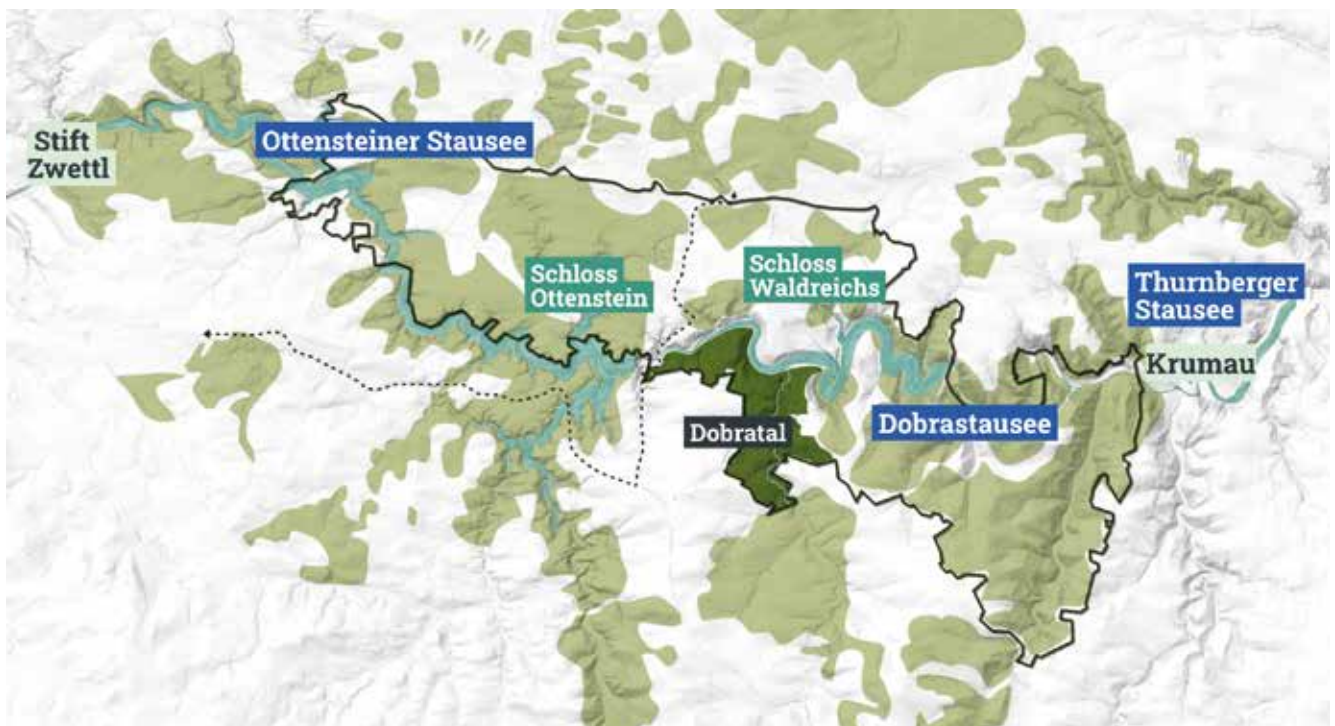


Abb. 1: Die gesamte Region inklusive vorläufiger Abgrenzung des zukünftigen Nationalparks. © Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH



Abb. 2: Das Projektgebiet wird vom Kamp bzw. von der Kampstauseen-Kette durchquert und ist geprägt von weitreichenden Waldlandschaften.
© Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH

Planerische Relevanz

Der Kampwald stellt aus der Perspektive der Landschaftsplanung eine interessante Herausforderung dar: Er muss klassische Schutzgüter wie Biodiversität, Landschaft und Wasserhaushalt mit aktuellen Anforderungen wie Klimawandelanpassung, Resilienz und Erholungsnutzung vereinen. Zugleich stellt sich die Frage nach der Abstimmung zwischen Bundes- und Landesinteressen

sowie der aktiven Einbeziehung der Zivilgesellschaft. Auch nachhaltige regionale Bewirtschaftungsformen, etwa im Bereich der Fischerei durch den „Nationalpark-Karpfen“, könnten in diesem Zusammenhang neu gedacht und gestärkt werden. Dieses Projekt bietet die Gelegenheit, über neue Ansätze des Landschaftsschutzes nachzudenken – adaptiv, langfristig und integrativ. Ein zukünftiger Nationalpark könnte

nicht nur ein ökologisches Schutzgebiet darstellen, sondern auch als Experimentierfeld für neue Planungskulturen dienen. Für Landschaftsplaner*innen hat das Projekt eine hohe Relevanz, da es beispielhaft demonstriert, auf welche Weise regionale Vernetzung und nachhaltige Gestaltung bei komplexen räumlichen Entwicklungen miteinander in Einklang zu bringen sind. ☉

Judith Haider, BSc. ist Studentin im Master der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der BOKU University. Seit 2023 ist sie neben ihrem Studium bei Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH tätig. Dort übernimmt sie vor allem Aufgaben im Fachbereich Umwelt, insbesondere im Zusammenhang mit Förderprojekten zu Naturschutz und Naturtourismus. j.haider@knollconsult.at